

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **16 (1962)**

Heft 11: **Planen und rationelles Bauen = Planning et construction
rationnelle = Planning and rational building**

PDF erstellt am: **19.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



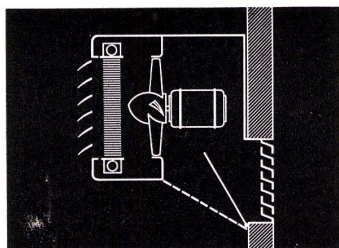
Eternitfassaden System Keller

Unsichtbare Plattenaufhängung, verdeckte Neopren-Stoßprofile, Sichtfuge 3 mm. Geschäftshaus der Sanitas AG, St.Gallen. Architekten Stäheli & Frehner

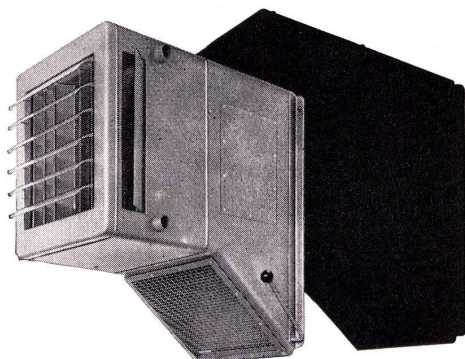


A. Keller, St.Jakob-Str. 11, Tel. (071) 248233

Grabner VSG



Orion-Luftheizapparate

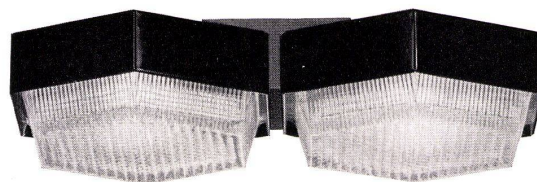


Zum Anschluss an alle gebräuchlichen Heizungssysteme. Hochwertiges Luftheizerelement aus Kupferrohren mit Aluminiumlamellen. Leistungsfähiger, geräuscharmer Ventilator. Das Heizgerät der Zukunft für die verschiedensten Verwendungszwecke.



Orion-Werke AG. Zürich

Hardturmstrasse 185, Telefon (051) 421600



Blei-Kristallglas

Sehr gediegen wirkende Beleuchtungskörper aus Kristallglas. Komplettes Programm: Pendel für große Räume, Decken- und Wandlampen; rund, sechseckig, quadratisch und rechteckig. Geeignet als Einzeleuchten oder zu Gruppierungen. Einbautypen. Bitte verlangen Sie Prospekte.



Emil Waldvogel, Talstr. 74, Zürich 1
Telefon 051/27 23 65. Auf telefonischen
Avis reservierter Parkplatz.

Ventilatoren in Fenster einbauen!

**Günstigste und einfachste
Lösung des Lüftungsproblems.**

Dass es heute ein XPELAIR sein muss, ist uns ALLEN klar. Jetzt gilt es nur noch den richtigen Typ zu wählen. Für eine einwandfreie Entlüftung ohne Zugluft sollte die Luftumwälzung pro Stunde das 9-10fache des Rauminhaltes betragen.

**Für jeden Raum
den passenden
XPELAIR!**



Bis 30 m³ Rauminhalt

für Privatküchen, Dunkelkammern, WC, Badezimmer
Type V 354 mit 310 m³ Stundenleistung.

Von 50-60 m³ Rauminhalt

für Bar's, Büros, Labors, Wartezimmer, Ladengeschäfte,
Type V 360 mit 425 m³/h Luftumwälzung.

Bis ca. 100 m³ Rauminhalt

für Cafés, Restaurants, gewerbliche Betriebe usw.,
Type V 370 mit 850 m³ Stundenleistung.

Bis ca. 200 m³ Rauminhalt

für Hotellerie, Gastgewerbe, Vortragssäle, Kinos und
grössere gewerbliche Betriebe — das Top-Produkt:
Den neuen XPELAIR V 380 mit 2 Drehzahlen und
1700/1100 m³/h Luftumwälzung. Ultra moderne Form.

XPELAIR

das Spitzenprodukt einer führenden Ventilatoren-Fabrik!

Wählen auch Sie für
jedes Lüftungs-
Problem im Rahmen
dieses Programms
vom Guten das BESTE:
XPELAIR-
Fensterventilator

Erhältlich beim
Elektro- und
Sanitär-Installateur

BON

Senden Sie mir GRATIS
Ihre interessanten Pro-
spekte über den
100.000fach bewährten
XPELAIR. BW 2

Genauere Adresse:

A. Widmer AG.

Sihlfeldstr. 10, Zürich 3, Tel. (051) 33 99 32/34



ist voll von solchen Widerstands-
leistungen), aber man hatte bis jetzt
Zeit, Neues und Altes einander an-
zupassen.

Heute haben wir die Zeit gegen uns.
Das Neue nimmt oft rascher Besitz
von uns, als wir uns ihm anpassen
können. Auch besteht kein Grund,
anzunehmen, daß diese Verdichtung
und Unbeständigkeit unserer Ange-
legenheiten nachlassen wird. Im
Gegenteil, wir haben manch heftigen
Bruch und den plötzlichen Zerfall
einer festen Einrichtung nach der
andern zu erwarten. Die Zeit dürfte
kommen, da wir, anstatt von Tradi-
tionen unterstützt zu sein, völlig den
Kontakt mit dem Erbe verloren haben,
das wir jetzt als ausschlaggebend
für eine befriedigende Lebensweise
betrachten.

Städtebauliche Auswirkungen

Unnötig zu sagen, daß weder Wan-
del noch Tradition an sich gut sind.
Sicherlich gibt es viele Veränderun-
gen, ohne die wir gut auskämen. Das
Automobil zum Beispiel ist ein aus-
gezeichnetes Mittel, uns von einem
Ort zum andern zu bringen, nicht
zuletzt auch wegen seines Einflusses
bei Liebesabenteuern. Aber es hat
auch viele unserer Städte zu einem
Durcheinander von Parkplätzen und
verwirrenden Verkehrsadern ge-
macht und stellt somit vielleicht das
größte, alleinige Hindernis zur ver-
nünftigen Planung eines lohnenden
Stadtlebens dar.

Ebensowenig folgt auch, daß Tradi-
tionen um jeden Preis erhalten wer-
den müssen. Viele ernsthafte Pro-
bleme, denen sich unsere riesigen
Städtekomplexe gegenübersehen,
sind Folgen veralteter politischer
Rechtssprechung, die ihre Daseins-
berechtigung längst überlebt hat.
Die Ostküste der Vereinigten Staa-
ten von Boston bis Washington
bildet ein einziges Städtegebiet, mit
sich überschneidenden und sich
widersprechenden politischen Ge-
bilden, an die man sich aus Loyalität
zu veralteten Traditionen hält.

Der schöpferische Mensch will
am Bau der Kultur weiterarbeiten

Das Phänomen von Wandel und
Tradition ist entscheidend für die
bildenden Künste, aber auch für alle
anderen schöpferischen Lebensbe-
reiche. Die bemerkenswerten Ge-
schehnisse, die sich in unserer
Welt ereignen, haben das Milieu des
Künstlers, seine Art, die Welt zu
sehen und auf Erlebnisse zu reagie-
ren, verändert. Wenn er sich auch
so gut wie möglich diesen veränderten
Umständen anpaßt, so hat der
Künstler doch die Tendenz, sein
außerordentlich reiches Erbe als
etwas, das erhalten werden sollte,
zu betrachten, ob er nun in seinem
eigenen Werk darauf zurückkommt
oder nicht. Seine Bemühungen
sind Beiträge zu diesem Erbe und
machen es nicht weniger wertvoll.
Gleichzeitig ist er sich völlig bewußt,
daß das Erbe der Kunst eine Behin-
derung sein kann, eine Last, die er
abschütteln muß, wenn er eine seiner
Zeit und seinem Standort angepaßte
Art des Sehens schaffen will. Das
unerbittliche Ausmaß der wissen-
schaftlichen Revolution drängt ihn
in eine ungeahnte Zukunft, die seine
Anpassungsfähigkeit als Künstler
und Mensch aufs äußerste erprobt.
Ein kurzer Blick auf einige dieser
enormen Wandlungen könnte an
diesem Punkt unserer Untersuchung
über die Situation des Künstlers

gegenüber dem Wissenschaftler
von Nutzen sein.

Einflüsse der Astronautik

Wir alle sind vertraut mit den Erd-
satelliten und den Mondraketen, die
den Anfang des Weltraumzeitalters
ankündigen. Diese spektakulären
Flugmittel sind jedoch nur Vor-
übungen für das MIS-Projekt
(Mensch im Weltraum). MIS bedeu-
tet mehr als den bloßen Abschub
von Astronauten ins kosmische All,
so aufregend und bewundernswert
solche Abenteuer zweifellos auch
sein mögen. Unsere neue Vertraut-
heit mit dem Mond, der Sonne, den
Planeten, den Milchstraßen hat
aber zur Folge, daß wir die Erde
nicht mehr als eine vom Sternen-
himmel überwölbte Ebene betrach-
ten. Heute bereitet es uns viel weni-
ger Schwierigkeiten, uns vorzustel-
len, wie unsere Erde zusammen mit
Tausenden von Millionen anderer
Gestirne durch die Unermeßlichkeit
des Weltalls wirbelt.

Dies bedeutet eine unglaubliche
Vergrößerung und Veränderung un-
serer Vorstellungsquellen. Aber die
meisten von uns haben, eingespö-
nen in die gewöhnlichen Denkwei-
sen, die Bedeutung eines Kosmos,
der mit Millionen von Lichtjahren
gemessen wird, noch nicht ideell zu
erfassen vermocht. Wenn wir uns
aber Künstlern unserer Zeit zuwen-
den, finden wir bestimmte Auswir-
kungen dieser neuen Sicht in Bildern
wieder, die den Raum ohne Anfang
und Ende und ohne Ähnlichkeit mit
unserer alltäglichen Umgebung dar-
stellen. So wähnt sich der Betrach-
ter bei Werken eines Jackson Pollock
oder eines Clifford Still eher im
Innern eines räumlichen Feldes, als
daß er eine Schau des Raumes von
einem günstigen, außerhalb gelege-
nen Punkte vermittelt erhält. Als
Betrachter haben wir auf solche
Darstellungen gefühlsmäßig zu rea-
gieren gelernt, ohne gleich die
Parallele zur Wissenschaft zu zie-
hen. Das schadet aber nichts, denn
Kunst reflektiert die fundamentale
Beziehung des Menschen zum Bild
der Welt.

Die Astronomen deuten die Mög-
lichkeit einer primären Vegetation
auf dem Mars an, mit großer Gewiß-
heit jedoch ein völliges Fehlen von
Leben auf den anderen Planeten.
Andererseits kann die Existenz von
vernunftbegabten Wesen anderswo
im Universum nicht mehr als poeti-
sches Phantasiegebilde oder wiss-
enschaftliche Fiktion auf die Seite
gewischt werden.

Entsprechend den gegenwärtigen
Berechnungen ist der Wahrschein-
lichkeitsfaktor, daß auf andern Him-
melskörpern Wesen leben, hoch.
Man hat einen überzeugenden Be-
weis, daß die Planeten vor Tausen-
den von Millionen Jahren durch
Anhäufung von Partikeln, die die
Sonne als Gaswolken und als kos-
mischen Staub umgaben, gebildet
wurden. Daraus folgt, daß die Bil-
dung der Erde ähnlichen Planeten
gegenüber gar kein einmaliges
Ereignis ist. Das Auftreten von
Gasen und kosmischem Staub um
die Sterne im Weltall ist ein Teil des
normalen Kreislaufes dieser un-
glaublich riesigen thermonuklearen
Reaktoren. Daher muß die Anhäu-
fung von Materie zu erdähnlichen
Planeten viele Male stattgefunden
haben.

Sogar wenn sich aus irgendwelchen
Gründen auf Zehntausenden von